

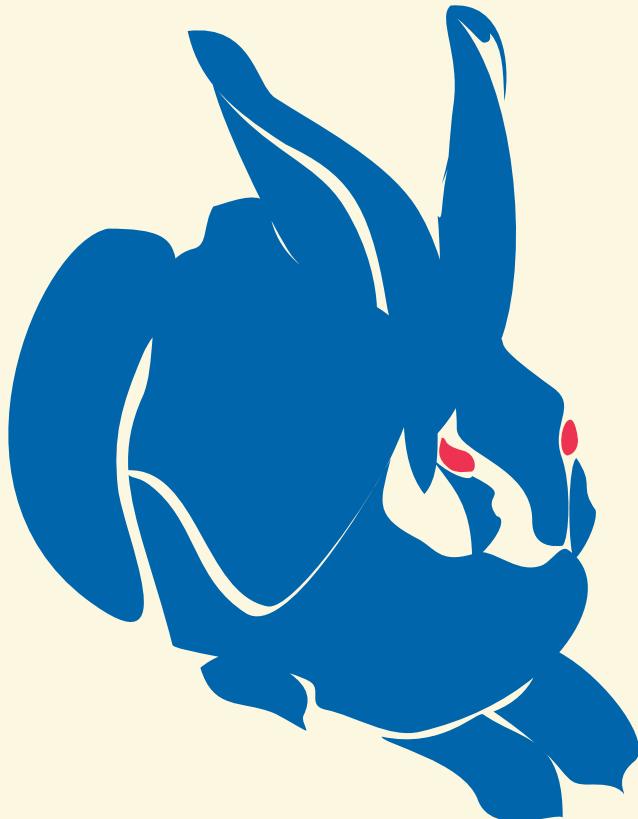
Partnerschaft

1954 - 2004

Jumelage

50 Jahre Nürnberg-Nizza

50 ans Nice-Nuremberg



Nagetier

frei nach Albrecht Dürer, Nürnberg und Henri Matisse, Nizza



Impressum

Herausgeberin: Stadt Nürnberg
Amt für Internationale Beziehungen
Weinmarkt 4
90403 Nürnberg
Telefon 0911 / 2 31-50 40

Redaktion:
Birgit Birchner, Dr. Norbert Schürgers (Amt
für Internationale Beziehungen), Elisabeth
Ries (Presse- und Informationsamt), rainer
h. kraus, Wulf Landreh (Freundeskreis
Nürnberg-Nizza e.V.)
Redaktionelle Mitarbeit:
Christine Caradec-Drechsler, Wolfgang
Heilig-Achneck, Axel Jungmann, Gerhard
Pöllath

Fotos:
Christine Dierenbach, NN-Archiv,
Stadtarchiv, Axel Jungmann

Titelbild:
rainer h. kraus

Layout:
rainer h. kraus

Anzeigenakquisition:
Wulf Landreh, rainer h. kraus

Druck:
Druckhaus Werner Hofmann GmbH,
Sonnenfeld

Inhalt

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Eine Ausstellung über die Geschichte der Partnerschaft

Nürnberg-Nizza ist für Oktober 2004 geplant. Dafür werden alte Fotos und Dokumente aus der Zeit der Anfänge der Partnerschaft (besonders 50er- bis 70er-Jahre) gesucht. Hinweise und Informationen bitte an das **Amt für Internationale Beziehungen, Weinmarkt 4, 90403 Nürnberg, Birgit Birchner, Tel. 231-50 27.** Originale werden garantiert zurückgesandt.

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg zum 50-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Nürnberg-Nizza

Seit 50 Jahren sind Nürnberg und Nizza durch eine Partnerschaft verbunden. In einer Ehe könnten wir heute bereits Goldene Hochzeit feiern, ein Fest, das zu begehen nur wenigen Partnerschaften vergönnt ist. Als die Bürgermeister der fünf europäischen Städte Venedig, Brügge, Locarno, Nizza und Nürnberg am 20. Oktober 1954 einen Verbrüderungseid unterzeichneten, waren sie – wenige Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs und in dem Bewusstsein der jahrzehntelangen Feindschaft zwischen den Nationen, besonders zwischen Deutschland und Frankreich – erfüllt von dem Wunsch, ein friedliches Europa zu schaffen. Dazu, dass dieser Traum zumindest im westlichen Europa Wirklichkeit wurde, haben die Städte und Gemeinden einen wichtigen Beitrag geleistet. Nirgends kommen sich Menschen so nah wie auf dieser untersten Ebene, nirgends ist es so leicht, Gemeinsamkeiten zu entdecken wie bei der Organisation und den Problemen des alltäglichen Lebens. Die Tatsache, dass es schon Hunderte von Partnerschaftsabkommen zwischen deutschen und französischen Städten gab, als 1963 der deutsch-französische Élysée-Vertrag auch die Zusammenarbeit auf staatlicher Ebene feierlich besiegelte, zeigt die Vorreiterrolle der Kommunen bei der Aussöhnung und Annäherung zwischen den Völkern auf das Deutlichste.

Für Nürnberg und Nizza ist die gegenseitige Partnerschaft die jeweils älteste und eine der lebhaftesten. Über 25 Jahre hinweg war Nizza sogar Nürnbergs einzige Partnerstadt, bis 1979 Krakau hinzukam, mit dem wir 2004 ebenfalls ein Partnerschaftsjubiläum feiern dürfen. Viele Besuche und Kontakte auf allen Ebenen haben ein dichtes Netz der Bekanntschaften und Freundschaften geknüpft, auf das wir im Jubiläumsjahr mit Freude und Stolz blicken können.

Das Festprogramm enthält viele Höhepunkte, von denen nur einige erwähnt seien: Eine Bürgerreise zum Karneval in Nizza, Ausstellungen mit Werken von Niki de Saint Phalle in der Kunsthalle Nürnberg und mit Druckgraphiken Albrecht Dürers in Nizza, ein gemeinsames Konzert der Nürnberger Philharmoniker unter der Leitung des in Nizza geborenen Generalmusikdirektors Philippe Auguin mit dem Orchester der Opéra de Nice, ein französischer Markt in der Nürnberger Fußgängerzone, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Modeschauen, Sport- und Jugendbegegnungen und vieles mehr sind geplant, um Nürnberg in Nizza und Nizza in Nürnberg gegenwärtig werden zu lassen und einander noch näher zu kommen. Es versteht sich aber von selbst, dass die Aktivitäten in Nürnberg und in Nizza nicht auf das Jubiläumsjahr beschränkt bleiben, sondern dass wir auch in Zukunft unsere aktive Partnerschaft pflegen und ausbauen werden.

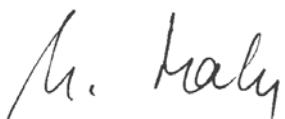
Mein herzlicher Dank gilt allen, die hier und in Nizza das umfangreiche Programm zur Feier des Jubiläums ausgearbeitet haben und sich um die Details der Organisation kümmern. Viele von ihnen – fränkische Franzosen, frankophile Deutsche, Niçois germanophiles, Franken in Nizza oder eine Mischung aus all dem – engagieren sich ehrenamtlich und sind so der beste Beweis dafür, dass die Städtepartnerschaft Nürnberg-Nizza blüht und gedeiht. Möge das auch in Zukunft so bleiben!

Uns allen wünsche ich ein frohes und gelungenes Jubiläums-Festjahr.

Ein Hoch auf Nürnberg und Nizza. Vive l'amitié franco-allemande, vive le jumelage Nice-Nuremberg!

Ihr

Dr. Ulrich Maly

A handwritten signature in black ink, appearing to read "U. Maly".

Dr. Ulrich Maly

Editorial de Monsieur le Sénateur-Maire Jubilé du Jumelage Nice-Nuremberg

Depuis bientôt 50 ans, les Villes de Nice et de Nuremberg sont unies par un pacte de jumelage. Ce « Mariage », le plus ancien de notre Cité, est emprunt d'un symbole fort d'amitié véritable. Il traduit par ailleurs la volonté forte d'aller à la rencontre de l'autre pour mieux le connaître.

En effet, au lendemain de la seconde guerre mondiale, il était impérieux à la France et à l'Allemagne d'entreprendre un dialogue nouveau et de renouer des liens solides.

Le Traité de l'Elysée, signé voici quarante ans entre la France et la République fédérale d'Allemagne par le Général de Gaulle et le Chancelier Adenauer, a scellé la réconciliation entre nos deux nations et posé les fondements d'une paix durable sur le continent. Il a également inauguré une ère de coopération sans précédent entre nos deux pays.

En amont de cet acte fondateur, les Villes de Nice et de Nuremberg ont décidé, le 20 Octobre 1954, de sceller leur amitié réciproque par la signature d'un pacte de jumelage.

En tant que Sénateur-Maire de Nice, je suis profondément attaché au jumelage qui unit nos deux Cités, et je suis convaincu qu'à l'instar du 40^{ème} anniversaire du Traité de l'Elysée, le Jubilé du jumelage unissant Nice à Nuremberg doit contribuer à renforcer les liens tissés de longue date entre niçois et nurembergeois, et marquer une nouvelle étape de rapprochement entre nos deux Cités.

Ainsi, tout au long de l'année 2004 l'occasion nous sera donnée de célébrer ces 50 ans d'amitié, de part et d'autre du Rhin. Les prémisses de ces célébrations à Nice auront lieu au mois de Décembre, où le Village de Noël sera réalisé aux couleurs de Nuremberg. De nombreuses autres manifestations viendront ponctuer cet événement : expositions, concerts, conférences,...

Je souhaite sincèrement que ces célébrations soient une merveilleuse réussite et que les relations entre nos deux Cités perdurent encore longtemps.

Jacques PEYRAT

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Jacques PEYRAT".

Grußwort des Oberbürgermeisters und Senators von Nizza zum Jubiläum der Städtepartnerschaft Nizza-Nürnberg

Seit nunmehr 50 Jahren sind die Städte Nizza und Nürnberg durch einen Verbrüderungspakt verbunden. Diese „Ehe“, die älteste unserer Stadt, nimmt Anleihe bei einem starken Symbol wahrhaftiger Freundschaft. Sie drückt zudem den festen Willen aus, dem anderen zu begegnen, um ihn besser kennen zu lernen.

Tatsächlich war es nach dem zweiten Weltkrieg für Frankreich und Deutschland zwingend notwendig, in einen neuen Dialog zu treten und tragfähige Bindungen einzugehen.

Der Élysée-Vertrag zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland, der vor gut vierzig Jahren von General de Gaulle und Kanzler Adenauer unterzeichnet wurde, besiegelte die Versöhnung zwischen unseren beiden Nationen und legte die Fundamente für einen dauerhaften Frieden auf dem Kontinent. Er läutete außerdem ein Zeitalter bisher nie da gewesener Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern ein.

Schon im Vorfeld dieses Gründungsakts beschlossen die Städte Nizza und Nürnberg am 20. Oktober 1954, ihre gegenseitige Freundschaft durch einen Verbrüderungseid zu besiegen.

Als Oberbürgermeister und Senator von Nizza fühle ich mich dieser Partnerschaft tief verbunden, die unsere beide Städte eint, und ich bin überzeugt, dass nach dem Vorbild des 40. Jahrestages des Élysée-Vertrags auch das Partnerschaftsjubiläum zwischen Nizza und Nürnberg dazu beitragen wird, die in vielen Jahren zwischen Nizzaern und Nürnbergern geknüpften Bande zu stärken und eine neue Etappe der Annäherung unserer beiden Städte zu prägen.

So haben wir das ganze Jahr 2004 hindurch Gelegenheit, auf beiden Seiten des Rheins diese 50 Jahre der Freundschaft zu feiern. Begonnen haben wir in Nizza die Feierlichkeiten schon im Dezember 2003 mit dem Weihnachtsmarkt im Zeichen Nürnbergs. Viele weitere Aktionen weisen auf das große Ereignis hin: Ausstellungen, Konzerte, Vorträge ...

Ich wünsche von ganzem Herzen, dass die Feier dieses Jubiläums ein wunderbarer Erfolg wird und dass die Beziehungen zwischen unseren beiden Städten noch lange Bestand haben werden.

Jacques PEYRAT



Jacques Peyrat



Lsen. E dmondo R onse, per il Sindaco di Bruges,
oi, G. B. Rusca, Sindaco di Locarno,

Jean Lépine, Vice Sindaco di Nizza,

O tto Bärnreuther, Sindaco di Norimberga, e

A ngelo S panio, Sindaco di Venezia.

liberamente eletti dal suffragio dei nostri cittadini,
certi di rispondere alle profonde aspirazioni e ai
bisogni reali delle popolazioni con le quali abbiamo rap-
porto quotidiano e delle quali abbiamo la responsabilità di
reggere gli interessi più diretti,

sapendo che la civiltà occidentale ebbe la sua culla nei
nostri antichi Comuni e che lo spirito di libertà fu per la
prima volta compreso nelle garanzie che essi seppero conqui-
stare al prezzo di lunghi sforzi,

considerando che l'opera della storia deve proseguir-
re in un mondo più vasto, ma che questo mondo non sarà
veramente umano se non nella misura per la quale gli uo-
mini vivranno liberi in libere città,

in questo giorno 20 X 1954 prendiamo solenne impegno
- di mantenere legami permanenti tra le Municipalità
delle nostre città,

- di favorire in ogni campo gli scambi tra i loro abitan-
ti per sviluppare con una migliore comprensione reciproca
il sentimento vivo della fraternità europea;

- di congiungere i nostri sforzi per aiutare nella piena
misura dei nostri mezzi il successo di questa impresa neces-
saria di pace e di prosperità: la fondazione dell'unità europea.

Migra

E. B. Rusca

Locarno

Norimberga

Venezia

Wie alles begann

Die Anfänge der Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Nizza

VON CHRISTINE CARADEC-DRECHSLER

Nach dem Zweiten Weltkrieg lagen viele europäische Städte, aber auch die Beziehungen zwischen den europäischen Nachbarländern in Trümmern. Engagierte und optimistische Europäer begannen jedoch schon bald, über die Grenzen hinweg an der Einigung des Kontinents zu arbeiten. Wichtiges Element der Annäherung waren die Städtepartnerschaften. Ein Blick in die Geschichtsbücher und in die Archive der Stadt Nürnberg zeigt, dass die Partnerschaft zwischen Nürnberg und Nizza ihren Ursprung einer Mischung aus erklärtem Verbrüderungswunsch und vielfältigen Zufällen verdankt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lagen viele europäische Städte, aber auch die Beziehungen zwischen den europäischen Nachbarländern in Trümmern. Engagierte und optimistische Europäer begannen jedoch schon bald, über die Grenzen hinweg an der Einigung des Kontinents zu arbeiten. Wichtiges Element der Annäherung waren die Städtepartnerschaften. Ein Blick in die Geschichtsbücher und in die Archive der Stadt Nürnberg zeigt, dass die Partnerschaft zwischen Nürnberg und Nizza ihren Ursprung einer Mischung aus erklärtem Verbrüderungswunsch und vielfältigen Zufällen verdankt.

In den ersten Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fand die Idee der europäischen Einigung zahlreiche Anhänger. Niemals mehr sollte man derartige Schrecken und Zerstörungen zwischen Nachbarn erleben, so hofften viele Menschen. Indem sich die Bevölkerung der europäischen Länder besser kennenernte, sollten Konflikte vermieden und das gegenseitige Verständnis gefördert werden. Schon 1946 wurde die Europa-Union Deutschland als überparteilicher Zusammenschluss für die föderale Einigung Europas gegründet, und bald entstanden lokale Komitees. Die europäischen

Nachbarstaaten Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg riefen 1951 die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl („Montanunion“) ins Leben, mit dem Ziel, künftige Kriege gegeneinander durch die gemeinsame Nutzung der Kohle- und Stahlindustrien schon materiell unmöglich zu machen, weil keiner mehr gegen den andern aufrüsten könnte. Kurze Zeit später scheiterte zwar die Europäische Verteidigungsgemeinschaft im französischen Parlament, doch schritt die politische und wirtschaftliche Einigung mit den Römischen Verträgen über die Europäischen Gemeinschaften vom März 1957 weiter voran.

In der allgemeinen Aufbruchsstimmung ergriffen europäische Städte die Initiative, sich über die Grenzen hinweg mit anderen Städten zu verschwistern. Verbrüderung, Partnerstadt, Zwillingstadt – all das sind Begriffe aus der damaligen Zeit, die auch in Nürnberg Widerhall fanden. Im Januar 1951 gründeten 50 französische und deutsche Bürgermeister den Rat der Gemeinden Europas (RGE). Ihr Ziel war es, Europa föderal und von unten herauf aufzubauen und dabei die Verschiedenheiten der Regionen zu bewahren. Edouard Herriot,

als Oberbürgermeister von Lyon Gründungsmitglied, prägte die Formel „Alles trennt die Staaten, aber alles eint die Gemeinden“ und begründete so den idealistischen Anspruch der Kommunalpolitiker, über eine Annäherung ihrer Gemeinden die Einheit Europas zu verwirklichen. Die Verbrüderung zwischen Dörfern, Städten und Regionen sollte dauerhafte Verbindungen zwischen den Menschen schaffen, sie zum Erfahrungsaustausch anregen und einander näher bringen. Für die Bürgermeister des Rates lebte der wahre Geist der Freiheit und der Demokratie in den Gemeinden.

Anfang 1954 schlug die Europa-Union Nürnberg dem Ältestenrat der Stadt vor, Kontakte mit der französischen Stadt Reims zu knüpfen, nachdem schon Frankfurt/Main mit Marseille, Mainz mit Nancy, Bremerhaven mit Amiens und andere Kommunen deutsch-französische Städtepartnerschaften eingegangen waren. Warum gerade Reims vorgeschlagen wurde, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. Dass die Wahl auf eine Stadt in Frankreich fiel, entsprach hingegen einer weit verbreiteten Argumentation, die schon Winston Churchill 1946 in seiner berühmten Zürcher Rede angewandt hatte, als er zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa aufrief: Eine Partnerschaft der einstigen Erbfeinde Frankreich und Deutschland sei der erste, unverzichtbare Schritt zur Einigung Europas. Churchills Rede, nur wenige Monate nach Kriegsende gehalten, mutet visionär an: „Wenn Europa einmal einträchtig sein gemeinsames Erbe verwalten würde, dann könnten seine drei- oder vierhundert Milli-



Jugendaustausch Nürnberg-Nizza-Glasgow 1958

onen Einwohner ein Glück, einen Wohlstand und einen Ruhm ohne Grenzen genießen.“ Er fügte hinzu, dass Großbritannien zwar den Zusammenschluss Europas fördern, aber vorerst nicht teilnehmen wolle. Deutschland und Frankreich hätten den Prozess vorzubereiten, und dafür sollten sie sich versöhnen.

Der Nürnberger Ältestenrat behandelte den Vorschlag der Europa-Union in zwei Sitzungen am 8. Januar und am 5. Februar 1954. Ein Blick in die Protokolle zeigt eine lebhafte Diskussion. Oberbürgermeister Otto Bärnreuther war zunächst skeptisch, denn er sah seine Aufgabe nicht darin, „umherzuziehen und die Stadt Nürnberg zu repräsentieren“. Bürgermeister Julius Loßmann, Vorsitzender der Europa-Union, betonte die Bedeutung der Völkerstädigung, gab aber auch zu bedenken, dass eine Partnerschaft viel Zeit und Geld kosten würde. Die Stadträte von CSU, SPD und FDP standen einer Städtebindung insgesamt aufgeschlossen gegenüber und erhofften sich mehr gegenseitiges Verständnis der Bürger, wenn „der französische Arbeiter sieht, wie der deutsche lebt und umgekehrt“. Man befürwortete schließlich das

Anliegen prinzipiell, legte sich aber nicht auf eine bestimmte französische Stadt fest, sondern wollte auf Vorschläge warten.

Nun schaltete sich das französische Kulturzentrum in Nürnberg mit einem Brief an die Generaldirektion der kulturellen Angelegenheiten in Deutschland ein. Das Schreiben gelangte zum französischen Außenministerium, das sich an den Rat der Gemeinden Europas (RGE) wandte, mit der Bitte, für Nürnberg eine geeignete Partnerstadt ausfindig zu machen.

Der Bürgermeister von Nizza, Jean Medecin, suchte seinerseits Partnerstädte in Deutschland und Großbritannien. Im Gespräch war er bereits mit Venedig. Der Rat der Gemeinden Europas schlug ihm Nürnberg und Edinburgh vor. Er stimmte im März 1954 zu und wartete auf eine offizielle Antwort dieser beiden Städte. Vier Monate später, im Juli, konnte man ihm das Einverständnis der Nürnberger Stadtväter

übermitteln, die das Angebot Nizzas überzeugt hatte.

Der RGE organisierte damals den zweiten Europäischen Gemeindetag vom 18. bis 21. Oktober 1954: 1200 Bürgermeister Europas sollten in Venedig zusammenkommen. Das Vorbereitungskomitee traf eine ehrgeizige und gewagte Entscheidung und setzte sie mit großem Aufwand, von dem heute ein dickes Bündel Briefe zeugt, in die Tat um: Vor den Venezianern und den vielen hundert europäischen Gästen sollten die Städte Venedig, Edinburgh, Nürnberg, Nizza und Locarno auf dem Markusplatz einen feierlichen Verbrüderungseid schwören. Man hoffte auf einen medienwirksamen Überraschungseffekt und darauf, dass die Zeremonie die anwesenden Bürgermeister zum Nachahmung anregen würde.

Das Programm des Gemeindetags wurde bereits im Juli gedruckt – ohne Erwähnung dieses besonderen, im Geheimen ausge-



Schüleraustausch Nürnberg-Nizza 1960

heckten Ereignisses. Das Bulletin von Genf, der Bericht des Rates, machte den geplanten Coup Anfang September publik, was nicht nur die Stadträte von Nizza sehr überraschte. Auch der französische Außenminister Alain Poher bekam einen Brief der RGE: Er sollte den Nürnberger Oberbürgermeister zum Mitmachen bewegen. Ende August gab Angelo Spanio, Bürgermeister von Venedig, der die Idee mit Sympathie betrachtete, seine Zustimmung, erbat aber Unterstützung durch die RGE, da er und seine Berater die Logistik zu übernehmen hatten und ihnen nur noch wenig Zeit für die Planungen blieb. Die Stadt Edinburgh lehnte eine Beteiligung ab, knüpfte aber später seine Beziehungen zu Nizza enger – die beiden Städte führen heute eine lebendige Partnerschaft. Die darauffolgenden Verhandlungen mit Blackpool scheiterten aus Zeitmangel, stattdessen kam die belgi-

sche Stadt Brügge hinzu. Der RGE wünschte auch eine Beteiligung Locarnos, da der Name symbolisch für die Aussöhnungs- und Friedenspolitik Stresemanns und Briands in den zwanziger Jahren stand. Der Bürgermeister von Locarno, der 1925 die Vertragsverhandlungen miterlebt hatte, zögerte zunächst, da seine Stadt ungleich kleiner war als die übrigen, ließ sich schließlich jedoch zum Mitmachen bewegen. Der Bürgermeister von Nizza entschied, nicht persönlich zu kommen, sondern schickte zwei Stadträte

Auch Oberbürgermeister Bärnreuther reagierte zunächst mit einem „Was soll ich dort?“ auf die Frage, ob er nach Venedig reisen werden. Beim Lesen der Protokolle des Ältestenrats vom 24. September 1954 ist schwer zu erkennen, ob die Mitglieder genau wussten, was in Venedig geplant war. Der Oberbürgermeister verlas ein Einladungsschreiben, wonach er an einer Tagung des Rates der Gemeinden Europas teilnehmen sollte, um dort einen Zeitpunkt für eine allgemeine Besprechung mit dem Bürgermeister von Nizza zu vereinbaren. Am 8. Oktober schlug er schließlich vor, dem RGE beizutreten. Bürgermeister Loßmann argumentierte, man solle sich dieser Geste der Völkerverständigung nicht verschließen. Nürnberg hoffte auch auf die Chance einer Partnerschaft mit Venedig, wie man später erfährt. Es gab vermutlich noch andere Gründe, doch die blieben ungenannt.

So fuhren der Oberbürgermeister und drei Vertreter der wichtigsten Fraktionen nach Venedig, um sich überraschen zu lassen und ihre zukünftigen Partner und Freunde zu treffen. Die Tagung der RGE im Oktober 1954 war die größte internationale kommunale Kundgebung, die die Geschichte bis dahin gekannt hat. Die Nürnberger Delegation – sie beklagte sich nur ein einziges mal über die Organisation – war beeindruckt vom Ernst der Gespräche und von

der Verlässlichkeit der Vereinigung. Die wichtigsten Themen waren die Vertretung der Interessen von Städten und Ländern im Europarat und die Schaffung eines europäischen Kreditinstitutes im Dienst der Gemeinden.

Der Verbrüderungseid der fünf Bürgermeister und ihrer Vertreter auf dem Markusplatz geriet zu einem außergewöhnlichen, bewegenden Moment. Bärnreuther wagte sogar, seinen Text auf Italienisch zu lesen. In den Ansprachen wurde europäischer Bürgersinn beschworen, es war die Rede vom Zusammenwachsen Europas und einer friedlichen Zukunft. Die Zuschauer, darunter die vielen hundert anwesenden Bürgermeister, waren begeistert und gerührt und kehrten mit dem Wunsch nach Hause zurück, ihre Verantwortung für die Einigung Europas gewissenhaft wahrzunehmen.

50 Jahre Partnerschaft Nürnberg-Nizza - Chronologie

RECHERCHIERT VON CHRISTINE CARADEC-DRECHSLER

1954

20.Oktober: Akt der Verbrüderung auf dem St.Markus Platz in Venedig, Oberbürgermeister Bärnreuther und Stadträte

1955

Zwei ehrenamtliche Stadträte und ihre Frauen vertreten zusammen mit den Nürnberger Faschingprinzessinnen von 1953-54 die Stadt Nürnberg beim großen Karneval in Nizza.

1958

Erster Jugendaustausch

1959

Jugendaustausch : Erstmals besuchen Jugendliche aus Nizza die Stadt Nürnberg

Der Rat der Gemeinden Europas hatte sich, im Dienst seiner Ideale, stark engagiert, den Eid selbst verfasst und Überzeugungsarbeit geleistet. Auch nach der Unterzeichnung des Eids gab der Rat weiterhin Anregungen und erkundigte sich regelmäßig, ob die Versprechen gehalten wurden. Dieser Eifer führte wahrscheinlich dazu, dass sich Locarno und Brügge bedrängt fühlten und sich zurückzogen. Angelo Spanio legte wenige Monate später sein Amt als Bürgermeister von Venedig nieder, sein Nachfolger vergaß den Eid. Nürnberg und Nizza dagegen gaben nicht auf. Die beiden Kommunen nahmen den Verbrüderungseid als Grundstein einer Städteverbindung und knüpften Schritt für Schritt ihre Beziehungen enger – mit den Höhen und Tiefen, die jede Partnerschaft mit sich bringt.

zusammen mit Jugendlichen aus Glasgow.

1960

Juni: OBM Urschlechter nimmt an der Einhundertjahrfeier der Wiederaufnahme der Grafschaft Nizza an Frankreich teil und legt am Gefallenen-Ehrendenkmal für die Toten beider Weltkriege einen Kranz der Stadt Nürnberg nieder

Jugendaustausch

Nizzas OBM Jean Medecin besucht

Nürnberg

1961

Jugendaustausch

1962

Jugendaustausch

1963

Jugendaustausch, Rundflüge über Nürnberg
Der Ruderverein Nürnberg gewinnt während eines internationalen Wettkampfes in Nizza den ersten Preis

1964

Jugendaustausch
(April) Besuch des Nürberger OBM in Nizza dient dem Austausch über die künftige kommunalpolitische, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Städte.

1965

Unglück beim Jugendaustausch : Bei einem Autounfall in Frejus kommt eine Jugendliche aus Nürnberg ums Leben.
Zeltlager in Nizza: 14 Tage lang dauert ein Jugendlager mit 200 Mitgliedern der Sozialistische Jugend Deutschlands die Falken.
Nürnberg schenkt der Villa Massena de

Nice eine kleine Bibliothek.

1966

Nürnberg nimmt erstmals an der « foire de printemps de Nice » (Frühlingsmesse) in Nizza teil.

1966

Zeltlager: Die Jugendgruppe Forces-vives besucht mit 45 Jugendlichen Nürnberg (Gegenbesuch vom Vorjahr)

1966

Jugendaustausch

1967

Jugendaustausch

1968

Jugendaustausch
Besuch einer Tanzgruppe (Majorettes) auf dem Hauptmarkt

1969

Besuch von OBM Jacques Medecin in

Musik und Literatur mit Genussverstärker

Klassik, Jazz und Weltmusik CDs, Musik-DVDs, Hörbücher
Wein, Sekt, Edelbrände, Cigarren
Bücher über Musik, Wein, Cigarren und Kochen
Individuelle Geschenksets für jede Gelegenheit



Chateau Disc

Lorenzer Platz 3a

90402 Nürnberg

Tel: 0911 - 221767

nuernberg@chateau-disc.de

Nürnberg

Stand der Stadt Nürnberg auf der « foire de printemps de Nice » (Frühlingsmesse) in Nizza

Austausch Tischtennisspieler Nürnberg-Nizza

1970

Jugendaustausch (außerdem : Hochzeit nach Jugendaustausch)

Jugendaustausch Forces-Vives und Falken

1971

Dürerjahr in Nizza, eine Ausstellung von Dürer Druckgraphiken

1971 / 72

Dürer-Kolloquium an der Universität Nizza

1971

Jugendaustausch

1972

(März) Frankreichschau im Kaufhaus Hertie mit Besuch von OBM Jacques Medecin in Nürnberg

1972

OBM Urschlechter besucht den Stand der Stadt Nürnberg auf der « foire de printemps de Nice » (Frühlingsmesse) in Nizza

1973

OBM Urschlechter eröffnet den Stand der Stadt Nürnberg auf der « foire de printemps de Nice » (Frühlingsmesse) in Nizza

1974

OBM Urschlechter eröffnet den Stand der Stadt Nürnberg auf der « foire de printemps de Nice » (Frühlingsmesse) in Nizza gemeinsam mit einer großen Delegation Gründung des Vereins « les amis de Nuremberg » in Nizza mit Mr Auguste Farraud

1975

Fotoausstellung Nizza im Nürnberger Rathaus

1976

Stand der Stadt Nürnberg auf der « foire de printemps de Nice » (Frühlingsmesse) in Nizza ohne Personal (Mittelkürzung)

Jugendaustausch

Erstmals Schüleraustausch Dürer- und Sigena-Gymnasium mit einem Gymnasium in Nizza (kontinuierlich bis 1987)

Besuch einer Tanzgruppe aus Nizza mit Auftritt vor der Lorenzkirche (Bataillon der Majorettes)

1977

Jugendaustausch

Pfadfinderlager mit Jugendlichen aus Nizza in Nürnberg

1. Musikhochschulaustausch Nürnberg-Nizza

1978

Pfadfinderlager in Nürnberg/Erlangen mit Jugendlichen aus Nizza

1979

Stand der Stadt Nürnberg auf der « foire de printemps de Nice »

1980

Stand der Stadt Nürnberg auf der « foire de printemps de Nice »

Orgelkonzert von Werner Jakob,

Bratwurstverkauf verboten

Nürnberg-Ausstellung beim FINEF Kinder und Jugend Festival

Gründung Partnerschaftsverein in Nizza « Nürnicedim » (Nürnberg-Nizza-Edinburgh)

Schüleraustausch

1981

Musikhochschulaustausch

1981

Cembalokonzert von jungen Musikern aus Nizza in Nürnberg

1981

Sportjugendaustausch mit Jugendlichen

aus sozial benachteiligten Familien mit Familienaufenthalt (Nürnberg / Nizza)

1981

Austausch Gehörlosen Sportclub mit Nice Côte d'Azur Sports silencieux

1981

Teilnahme der Gruppe Batterie Fanfare « la jeunesse Niçoise » am Festzug des Herbstvolkfestes

1981

Nizza beteiligt sich mit einem Stand auf der Freizeit-Messe in Nürnberg

1982

Das Jugenzentrum organisiert Sprachkurse in Nizza

Teilnahme der Musikhochschule mit dem Symponischen Orchester am “Festival de la musique sacrée” de Nice

Eine Nürnberger Gruppe nimmt an einem Treffen von Flugmodellbau-Anhängern in Nizza teil.

Eine Behindertengruppe reist nach Nizza Jugendgruppe aus Nizza im Caritas Pirckheimer Haus in Nürnberg

Eine Tanzgruppe (Majorettes) aus Nizza nimmt am Altstadtfestzug teil

Jungendaustausch Kinderfestival in Nizza (KJR)

Schulpartnerschaft Massena - Labenwolf

Ausstellung Kreuzkrippe in Nizza

1983

Jungendaustausch

Das Jugenzentrum organisiert Sprachkurse in Nizza

1984

Stand der Stadt Nürnberg auf der « foire de printemps de Nice »

Reise des OBM Nürnberg nach Nizza

Das Jugenzentrum organisiert Sprachkurse in Nizza

Sportkontakte: Teilnahme einer

Nürnberger Gruppe am Marathonlauf in

Nizza

Gastspiel des Konservatoriums in Nizza

1985

Studienreise von Händlern und Verkehrsexperten aus Nizza nach Nürnberg

1985

Offizielle Delegation aus Nizza zum Jubiläumsjahr der Eisenbahn

1985

Stand der Stadt Nürnberg auf der Verbrauchermesse “Foire internationale de Nice”
Polizeigruppe aus Nürnberg reist nach Nizza

1986

Kinderchor aus Nizza singt beim Christkindlesmarkt

Workshop mit Bernard Soustro, Lehrer für Trompete vom Regional-Konservatorium Nizza / Reise des Gehörlosenvereins nach Nizza

1987

Gastspiel der BigBand des Nationalkonservatoriums Nizza in Nürnberg

Gastspiel von Frau Fontane bei der Musikhochschule Nürnberg

Ausstellung „Vierzehn Tage Nizza“ Nizza-Aquarelle in der Stadtbibliothek

Direkte Fluglinie Nürnberg-Nizza wurde eingestellt.

1988

Musikhochschulaustausch/Teilnahme von Musikern aus Nizza am Kulturzirkus

Jungendaustausch / Schüleraustausch /

Behinderten-Austausch / Nizza-Woche im Schindlerhof / Seniorengruppe aus Nizza in Nürnberg

1988

Delegationsbesuch aus Nizza in Nürnberg (Christian Quiquerez AIB)

Austausch Kunstquartier Freie Schule für Künstlerische Erwachsenenbildung mit Künstlern aus Nizza
Austausch der Musikhochschulen / Schüleraustausch / Jugendaustausch
Nizza Reise der SPD Nürnberg- Langwasser
Austausch der Musikhochschulen / Schüleraustausch / Jugendaustausch
Austausch der Musikhochschulen / Schüleraustausch / Jugendaustausch
Austausch der Leiter des Amtes für Städtepartnerschaften
Austausch der Musikhochschulen / Jugend-austausch / Weihnachtsmarkt in Nizza
Michael Weber reist zur offiziellen Eröffnung des Marché de Noel de Nice nach Nizza
Austausch der Musikhochschulen / Handballeraustausch Polizeiaustausch / Seniorentreise nach Nizza
Offizielle Delegation aus Nürnberg nach Nizza im Rahmen des 40jährigen

Jubiläums der Partnerschaft mit OBM,
Gegenbesuch aus Nizza mit BM mit Galadiner im Grand Hotel,
Sportbegegnungen,
Musikhochschulaustausch
Musikhochschulaustausch,
Sportbegegnungen, Nizza nimmt am Markt der Partnerstädte in Nürnberg teil
Schüleraustausch
BM Besuch aus Nizza in Nürnberg,
Künstleraustausch, Schüleraustausch,
Polizeiaustausch, Teilnahme am Flughafenfest, Seniorengruppe aus Nizza
OBM-Besuch aus Nürnberg in Nizza
Behindertenaustausch, Musikeraustausch
Musikhochschulaustausch,
Polizeiaustausch, Radtour nach Nizza, BM nimmt am Friedensmahl in Nürnberg teil,
Sportbegegnung
OBM Delegation nach Nizza zum Nürnberg-Stand auf der Immobilienmesse in Cannes, Praktikantenaustausch,



Gründung Freundeskreis Nürnberg-Nizza,
Musikhochschulaustausch, Sportleraustausch, Umweltexpertenaustausch, BM-Besuch aus Nizza

Neudekoration der Vitrine, Bürgerreise mit 52 Teilnehmern zum Karneval, Praktikantenaustausch, Großer Ball im Maritim, Nizza-Präsentation in Nürnberger Rathaus, Behindertenaustausch, Seniorenreise, Musikhochschulaustausch

Teilnahme einer Nürnberger Gruppe am Karneval, BM Besuch in Nizza, Musikhochschulaustausch, Busreise nach Nizza, Umweltexpertenaustausch, Ernennung des Nürnberger Generalmusikdirektors Philippe Auguin (geb. in Nizza) zum französischen Honorarkonsul in Nürnberg.

Musikhochschulaustausch, Behindertenaustausch, Künstlerkolonie Schloß Almoshof mit zwei Künstlern aus Nizza, Behindertenreise nach Nizza, Gründung des Vorbereitungskomitees 50 Jahre Partnerschaft Nürnberg-Nizza

50 Jahre Nürnberg-Nizza: Ein Anlass, viele Gelegenheiten zum Feiern.

Anmerkung:

Es werden nur die herausragenden Projekte und Ereignisse erwähnt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Änderungen vorbehalten. Eine Ausstellung über die Geschichte der Partnerstadt Nürnberg-Nizza ist für Oktober 2004 geplant. Das Amt für Internationale Beziehungen sucht dafür alte Fotos und Dokumente aus der Zeit der Anfänge der Partnerschaft (vor allem aus den 50er, 60er und 70er Jahren). Hinweise und Informationen bitte an das Amt für Internationale Beziehungen, Weinmarkt 4, 90403 Nürnberg, z.Hd. Birgit Birchner (Tel. 0911-231 50 27). Originale werden garantiert zurückgesandt.

Recherche: Christine Caradec-Drechsler
Veranstaltungshinweis : Christine Caradec-Drechsler spricht am 23. April 2004 im Bildungszentrum zum Thema „50 Jahre Städtepartnerschaft Nürnberg-Nizza“.

Nizza-Portrait

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Das leuchtende Blau und Rot von Chagall, frische Fladen aus Kichererbsenmehl, Wasser und Olivenöl, natürlich von Madame Socca auf dem Markt, König Karnevals theatralischer Untergang in Feuer und Wasser, Nobelherbergen und Palmen, Schauplatz und Kulisse für „Blüten, Gauner und die Nacht von Nizza“ – Motive ohne Ende gestern durch den Kopf. Kurze Einstellungen, harte Schnitte: Ein Staccato aus Eindrücken, Erinnerungen, Vorstellungen fügt sich zu einem bewegten Streifen im Gehirn.

Woran denken Sie ganz spontan, wenn von der „Perle an der Cote d’Azur“ die

Rede ist? Selbst wer noch nie dort war, schwelgt in Bildern, mental gefüttert und geprägt von Reiseführern und Prospekten, Broschüren und Katalogen, Hochglanzmagazinen und Zeitungsreportagen. Nürnbergs Partnerstadt weckt und lockt alle Sinne und nistet sich tief ein in den Vorratskammern der Erinnerung.

Nikaia, Nice, Nizza: Aberdutzende Mal ist der unverwechselbare Charme dieser Stadt beschrieben und besungen worden. Sehenswürdigkeiten, Museen, die Geschichte seit der Gründung durch die Griechen vor über 2600 Jahren: Jede neue Zeile scheint abgegriffen, ein unerträglicher Aufguss altbekannter Hymnen. Nur selber sehen, riechen, schmecken zählt. Oder gibt es noch Chancen einer Begegnung über die Sprache, durch vorsichtige, zarte „Schnapp-



schüsse“ mit Worten? Reden, schreiben, lesen allein genügen nicht. Verbale Impressionen, bewegt und aus Bewegung geschöpft, versuchen eine Annäherung.

Glücklich, wer sich dieser Stadt im Flug nähern kann: Sanft schweben die Düsenclipper über den mal türkis, mal graublau schimmernden Buchten von Menton, Monaco und Villefranche oder von der anderen Seite über Cannes und Antibes knapp überm Wasser auf die Piste zu, die mitten ins Meer gelegt scheint. Selbst durch die milchigen Scheiben der Linienjets scheinen die Seealpen zum Greifen nah. Wer dann aus dem Flieger steigt und die Brise zwischen dem Kerosindunst schnuppert, weiß sich intuitiv am Ziel. Kein Wunder, dass der Aérogare der Cote d’Azur bei den Starts und Passagierzahlen im innerfranzösischen Vergleich auf einem der Spitzensätze liegt. Dabei erreicht Nizza mit 350.000 Einwohnern nicht die Zahl von Nürnberg. Aber der Tourismus sorgt für Höhenflüge.

Ein paar Schritt nur sind es, und der Fluggast steht auf der Promenade des

Anglais. Freilich: Hier draußen, ein paar Kilometer vom „Negresco“, dem Casino und der Oper entfernt, flaniert niemand die prächtige Allee entlang. Ein unablässiges Brummen drängt sich ins Ohr; Autos brausen auf vier Spuren in jeder Richtung. Sollte sie nicht besser „Avenue des Etats Unis“ oder „Boulevard de San Francisco“ heißen? Wer Ruhe sucht, ist an der weltberühmten „Promenade“, selbst näher am historischen Stadtzentrum, fehl am Platz – und Verkehrsberuhigung scheint in jeder Hinsicht ein Fremdwort. Der Prachtboulevard, der wie ein Scharnier Stadt und Meer trennt und verbindet, ist ihre Pulsader, mehr noch als die Einkaufsstraße Jacques Medecin und erst recht als die hässliche Schnellstraße, die Nizza etwa am Bahnhof auf Stelzen durchschneidet. Und doch: Hier eine Runde im Cabrio zu drehen – was für ein Traum!

Unübersehbar indes zugleich die Kehrseite der Medaille: Trotz der Begeisterung der Franzosen für den Radsport haben es

Weiter nach dem Veranstaltungskalender

Pedalritter in dieser Stadt verdammt schwer. Nicht etwa, weil es jenseits des eigentlichen Zentrums bergauf und bergab geht. Rücksicht genommen und ernsthaft an sie gedacht wurde nur auf wenigen Strecken. Dafür findet, wer Treppen nicht scheut, rasch einen idyllischen Pfad abseits des Trubels: Gleich an der Promenade beginnt ein Pfad vorbei am Marinemuseum in einem alten Turm hinauf zum „Chateau“. Davon ist zwar weit und breit nichts mehr zu sehen – die einst trutzige Festung auf dem Felsvorsprung zwischen Hafen und Altstadt wurde gründlich geschleift.

Und der Spaziergang auf dem Plateau ist ein Muss: Zwischen Fundament-Resten einer Festung von Vauban, Ausgrabungen aus der Römerzeit und Grundmauern mittelalterlicher Kirchen erschließen sich durch uralte Bäume einmalige Ausblick auf Stadt und Meer, während unbefangen Kinderscharen herumtoben und – vor allem an den Sommersamstagen – Hochzeitspaare im Dutzend, mit Fotografen im Schlepptau, zwischen Stauden und Beeten flanieren. Im schönsten Kontrast dazu stehen die schmalen Altstadtgassen mit Galerien, Lokalen und Modeboutiquen, Andenken-, aber auch Ramsch- und Neppläden, Vinotheken und Kleinkunstbühnen. Ja, und auch ganz gewöhnliche Bäcker, Metzger und Gemüsehändler machen hier noch – dank quirligen Lebens vor allem am Spätnachmittag und Abend – prächtige Geschäfte.

Wer sich (als Autofahrer mit gewöhnlichem deutschen Temperament) hinters Steuer klemmt, muss freilich mit der einen oder anderen Schwitzpartie rechnen. Auf den breiten Straßen entlang der „hängenden Gärten“, vorbei am imposanten Museum für Moderne Kunst (mit Schätzen von Niki de Saint Phalle und anderen Größen) und in den langen Schluchten in der zweiten und dritten Reihe hinter der „Promenade“ wird er sich leicht als Spielball südländischer



Temperamente fühlen. Und womöglich auf die ansonsten gut versteckten, unansehnlicheren Seiten der „Perle“ an der Côte stoßen.

Da hilft zur Entspannung und Erfrischung nur ein beherzter Sprung in die – eben! – azurblauen Fluten. Als Lohn winkt ein einzigartiger Rundblick auf die Prunkfassaden entlang der Promenade und, von etwas weiter draußen, auf die Kulisse der Stadt mit den Bergen im Hintergrund – Fitnessapostel schätzen das Bad übrigens auch im Januar und Februar. Aber nicht nur, wenn dort eine Schneedecke die Höhenlagen ziert, krönt eine Exkursion ins Hinterland den opulenten Genuss.

Streifzug durch das literarische Nizza

VON GERHARD PÖLLATH

Wer zum ersten Mal den Schlossberg von Nizza ersteigt, jenen bewaldeten, felsigen Hügel, der das moderne vom alten Nizza trennt, wird erst einmal überwältigt sein von dem grandiosen Blick auf den weiten Schwung der Engelsbucht, auf das Cap de Nice, den Hafen und den Mont Boron. Bei einem Spaziergang zwischen römischen Ruinen und romantischen Kaskaden stößt man auf einrätselhaftes Mosaik, das an die Abenteuer des Odysseus erinnert. Und hier beginnt auch unsere literarische Spurensuche, soll doch der griechische Seefahrer an dieser Stelle an Land gegangen sein. Wenn auch nicht wenige Fachleute diese Theorie bezweifeln, so könnte also die „Odyssee“ des antiken Überpoeten Homer die erste Spur Nizzas in der Weltliteratur sein.

Wenige Meter weiter öffnet sich eine bezaubernde Terrasse, vielleicht einer der schönsten Plätze unserer Partnerstadt. Er trägt den Namen „Frédéric Nietzsche“ und erinnert daran, dass der deutsche Philosoph

zwischen 1883 und 1888 mehrere Winter in der Stadt verbrachte. Hier verfasste er große Teile seiner wichtigsten Werke, darunter den „Zarathustra“ und den „Antichrist“. Über die Stadt selbst schrieb er wenig; immerhin erlebte er 1887 ein leichtes Erdbeben mit, das ihn zu einigen zynischen Weltuntergangsphantasien animierte.

Zwischen den Anfängen in der Antike und dem Glanz der Belle Epoque, der zu Nietzsches Zeiten die Metropole der Côte d’Azur prägte, liegen wahrlich Welten. Aus dem italienischen Nizza war 1860 das französische Nice geworden, ein beispielloser Bau- und Investitionsboom ließ Hotelpaläste, neue Straße und Vergnügungsstätten entstehen. Im Gefolge der Reichen und Schönen siedelten sich auch Literaten aus aller Herren Länder für ein paar Jahre oder auch nur Monate an der Engelsbucht an; Nikolai Gogol und Anton Tschechow waren darunter, Conrad Ferdinand Meyer und Alphonso Karr. Einige von ihnen fanden hier sogar ihre letzte Ruhe, wie der französische Erfolgsautor Gaston Leroux, dessen Grab



Näher dran.



EINFACH ABHEBEN



Airport Nürnberg

Kurze Wege zum Erfolg. Ihre Vertragspartner erwarten Sie in Amsterdam, Paris oder Nizza... Vom Airport Nürnberg erreichen Sie rund 60 deutsche und europäische Ziele direkt. Und über die großen Hubs haben Sie weltweit beste Verbindungen. Perfekter Service, sympathisch kurze Wege und optimale Parkmöglichkeiten machen das Abheben wirklich einfach. Damit setzen wir Zeichen.

www.airport-nuernberg.de

Wir erhöhen Ihr Kindergeld!!

Bei adeoreisen erhalten Sie für jede Buchung (Flug/Unterkunft) pro Kind **20 Euro Kindergeld!**

Türkei: Lykia World****



Großzügige Ferienanl. in einem Pinienhain direkt am Strand, m. 17 Swimmingpools, Abenteuer- u. Wassерlandschaft.

z.B. 1 Wo. im Mai, 2 Erw./2 Ki., Flug ab Nbg., Transf., Fam.zi. inkl. VP: **€ 1.958**

Gomera: Finca La Roseta***



Einzigartige Appartementanlage in ruhiger und idyllischer Lage (Valle Gran Rey).

z.B. 1 Wo. im Juni, 2 Erw./1 Ki., Flug ab Nbg., Transf., Appartement: **€ 1.499**

Griechenland: Studios Jenny***



Kleine familienfreundl. u. günstige Anlage m. Pool bei Siviri/Chalkidiki.

z.B. 1 Wo. im Mai, 2 Erw./2 Ki., Flug ab Nbg., Transf., Fam.studio inkl. Frühstück: **€ 1.036**

Formentera: Ca'n Miguel Martí**



Flach abfallende Strände, unverbaute Natur. Die Familieninsel !

z.B. 1 Wo. im Mai, 2 Erw./2 Ki., Flug ab Nbg., Transf., Bungalow: **€ 1.128**

Kindergeld-Aktion gilt nur im Februar 04!

adeoreisen am Klinikum Nord

90419 nürnberg • flurstraße 6 • tel 3 22 55 99
info@adeoreisen.de • www.adeoworld.de

sich auf dem idyllischen Friedhof des Schlosshügels befindet, oder der belgische Nobelpreisträger Maurice Maeterlinck, dessen Überreste im Garten seiner Villa am Cap de Nice ruhen. Diese Jahrzehnte bis zum Ersten Weltkrieg waren die große Zeit Nizzas. Zum Kultbuch einer Generation wurde das nach ihrem Tod 1884 veröffentlichte Tagebuch der jungen russischen Malerin Maria Bashkirtseff, die im Alter von 24 Jahren an Tuberkulose starb. Die Schönheit der Stadt hat ihr Werk tief geprägt.

Von Griechen und Deutschen war die Rede, von Russen, Italienern und natürlich Franzosen. Doch die Prachtstraße am Meer entlang, die Promenade des Anglais, laut Erika Mann „der schönste Uferboulevard des Kontinents“ – sie trägt den Namen derer, die die Stadt im 18. Jahrhundert für den Tourismus „entdeckt“ haben, allen voran der englische Arzt und Reiseschriftsteller Tobias Smollett. Zahllose seiner Landsleute sind ihm gefolgt, darunter auch Somerset Maugham und der Ire James Joyce.

Nach dem millionenfachen Blutvergießen des Ersten Weltkriegs – ein gigantisches Kriegerdenkmal am Südhang des Schlossbergs erinnert daran – änderten sich allmählich Zusammensetzung und Herkunft der ausländischen Besucher. Statt Großfürsten und Prinzessinnen aus den untergegangenen europäischen Monarchien erschienen mit der Ausbreitung des Faschismus auf dem Kontinent immer mehr deutschsprachige Emigranten, die seit dem Beginn der 30er Jahre dem nationalsozialistischen Deutschland den Rücken kehren mussten oder wollten. Heinrich Mann, Joseph Roth, Lion Feuchtwanger, Hermann Kesten – sie und viele andere hinterließen hier ihre Spuren.

1954, Mitte der 50er Jahre....

Die intellektuelle Szene Frankreichs ist im Umbruch. Chic sind plötzlich das schrille Saint-Tropez von Françoise Sagan und



Brigitte Bardot, das mondäne Cannes der Filmfestspiele oder das bis dahin vergessene Monaco, dem Grace Kelly mit ihrer Heirat mit Fürst Rainier zu internationalem Glanz verhilft.

Die Großstadt Nizza wurde dagegen zunehmend vom Massentourismus erfasst, wie Wolfgang Koeppen schon 1957 recht melancholisch bemerkte, als er „mehr Autobusse als Limousinen“ registrierte. Die französischsprachigen Autoren jener Jahre sahen die Entwicklung der Stadt zunehmend kritischer; statt philosophischer Schriften und opulenter Gesellschaftsromane sind es nun immer öfter knallharte Krimis, die sich Nizza zum Schauplatz wählen. Während der Belgier Simenon, selbst ein häufiger Gast an der Côte d’Azur, seinen Kommissar Maigret noch mit mildem Spott über amerikanische Exzentriker und südliches Laissez-faire nach Nizza reisen lässt (die wachsende Bedeutung des Flughafens schlägt sich übrigens auch in der Literatur nieder), schildern die Autoren

der 80er und 90er Jahre, wie Patrick Raynal und Jean-Bernard Pouy, in oft recht drastischen Episoden ein bedrohliches Universum von Korruption und Bandenkriminalität, gegen das zynische Privatdetektive und desillusionierte Polizisten einen mühsamen Kampf führen. Dementsprechend verlagern sich die Schauplätze vom idyllischen Schlossberg und der pittoresken Altstadt in die düsteren Viertel hinter dem

Bahnhof oder in die Wohntürme der Vorstädte.

Doch wie unterschiedlich in Aussage und Stil diese Werke auch sein mögen – sie alle sind geprägt von der einmaligen Atmosphäre dieser großartigen Stadt mit ihren vielen Gesichtern. Aufregende Entdeckungen sind dort immer zu machen – nicht nur für Schriftsteller!

Gerhard Pöllath
Freundeskreis Nürnberg-Nizza

Sport und Handwerk

ein kleines Menü deutsch-französischer Kochkunst

von WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

AMUSE-GUEULE

Einfach köstlich, dieses Rosenkohl-Birnen-Ragout. Das Carpaccio vom Elch auf Ruccolapesto: ein Muss! Oder doch lieber die poelierten Rothenflügel? Wie stimulierend, sich schon die Namen verführerischer Speisen auf der Zunge zergehen zu lassen! Auch wenn, natürlich, wohlklingende Titel nicht immer halten, was sie versprechen.

HORS D'OEUVRE

Es muss beileibe nicht immer die ausgefallene, artifizielle, erlesene Küche sein. Der Griff nach den Sternen – schön und gut. Aber er kann die bodenständige, familiäre Küche nicht ersetzen. „Sie ist die Basis, in Frankreich wie in Deutschland“, sagt Romu. Und dabei denkt er an Lokale in seiner elsässischen Heimat ebenso wie etwa in Franken oder in Italien, wo Mutter oder Vater hinterm Herd stehen, oft Eltern wie Kinder eingespannt sind – und nach überlieferten, bewährten Rezepten gekocht wird. Schweinshaxe oder Gugelhupf in Weißweinsoße, Piccata oder Sauerbraten.

„Ich frage mich nur“, gibt der 32-jährige Franzose zu bedenken, „warum Gewürze und Kräuter in Franken keine größere Rolle spielen, wo die Nürnberger doch schon vor Jahrhunderten durch den Handel mit seltenen und kostbaren Würzstoffen aus fernen Ländern vertraut sein mussten“.

SOUPE

Eine „ordentliche“ Lehre hat er in einem ganz anderen Beruf absolviert: Elektriker. In diesem Metier ist er auch nach Nürnberg gezogen. Doch seit fünf Jahren steht er mit Leidenschaft hinterm Herd – als Profi. Als Autodidakt hat er sich seinen Berufswunsch aus Kindertagen doch noch erfüllt – und ist weiter auf der Suche. Vielleicht setzt er deshalb stärker noch auf Kreativität und Phantasie als mancher Kollege, der durch klassische Schulen gegangen ist. Die Abkürzung von „Romuald“ also eher ein Künstler- als ein Spitzname? „Alle, mit denen ich zu tun hatte, kennen mich eben so“, beschwichtigt der 32-Jährige.

PLAT PRINCIPAL

Wo sieht einer, der den kulinarischen Alltag und Traditionen diesseits und jenseits des Rheins kennt, den kleinen Unterschied, die feinen Nuancen, abseits von Binsenweisheiten und Klischees? Vielleicht im Geschehen hinter den Kulissen, an Töpfen und Pfannen? Wie es zugeht, bestimmt immer noch der Charakter und das Naturell des Patron. Auch dass es in einer Stadt wie Nürnberg mehr McDonalds-Filialen gibt als in Paris, mag noch dem verbreiteten Bild von der viel weiter entwickelten Esskultur unter der Tricolore entsprechen. „Aber Franken hat in den vergangenen Jahren doch mächtig aufgeholt; viele junge Köche haben neue Akzente gesetzt“, lobt Romu. Ganz abgesehen vom begeisterten Interesse von Hobbyköchen, wie er es etwa bei Seminaren in Kochstudios miterlebt hat.

FROMAGE

Ist die Wertschätzung für gepflegtes Essen also auch hier zu Lande gut gereift? Den selben Stellenwert wie an Rhone und Seine und schon gar in einer Stadt wie Nizza hat sie wohl noch lange nicht. Aber von wenigen Stars abgesehen, stehen im gesellschaftlichen Ansehen selbst im Gourmet-paradies Frankreich die Köche keineswegs wie Kings da.

DESSERT

„Los geht's, wenn der erste Guest bestellt“, sagt Romu. Dann erwacht sein sportlicher Ehrgeiz. Fleisch oder Fisch, Beilagen und Salat – alles sollte nicht nur im Geschmack harmonieren. Wie bei jedem Sportler legen gute Technik und saubere Vorbereitung die Grundlagen. In der besonderen, phantasievollen Zubereitung liegt die Kür. Und die Zeit läuft. Ein „parfait“ aus Handwerk, Kunst und Sport.

Niki de Saint Phalle

21. Oktober 2004 bis Januar 2005

Eröffnung: Mittwoch, 20. Oktober 2004

Am 20. Oktober 1954 unterzeichneten Vertreter der Städte Nürnberg und Nizza und dreier weiterer euro-päischer Städte auf dem Markusplatz in Venedig einen feierlichen Verbrüderungseid. Am 50. Jahrestag dieser Partnerschaftszeremonie eröffnet die Kunsthalle Nürnberg in ihrer Reihe „Positionen der Avantgarde“ eine Ausstellung, die einen Querschnitt durch das Werk der französischen Künstlerin Niki de Saint Phalle (1930 - 2002) aus dem Besitz des Musée d'Art Moderne et d'Art Contemporain, Nice, zeigt. Das Museum erhielt im Jahre 2001 eine wertvolle, aus rund 170 Arbeiten bestehende Schenkung der Künstlerin, die sich in Nizza gerne auf-

hielt und in der Region viele ihrer Werke schuf.

Die in Neuilly-sur-Seine geborene, in Amerika aufgewachsene Bankierstochter Nicki Matthews startete ihre Karriere als Model für *Vogue*, *Harpers' Bazar* und *Life Magazine*. 1956 begegnete sie Jean Tinguely, mit dem sie ab 1960 Atelier und Wohnung teilte.

Mit ihren Schießaktionen und -bildern traf Niki de Saint Phalle 1961 den Nerv der Zeit und gab zugleich der in Nizza angesiedelten Bewegung der „Nouveaux Réalistes“ wichtige Impulse. Einer zornigen Amazone gleich schoss sie nicht nur auf vorbereitete Tableaus, sondern rebellierte zugleich gegen einen erstarrten Akademismus,

gegen Tabus und Konventionen. Ihre Kunst entsprang nicht zuletzt persönlichen Konflikten und war ein authentischer Protest gegen eine patriarchalische Gesellschaft, gegen Entfremdung und Ausbeutung. 1965 schuf Niki de Saint Phalle die ersten Nanas, damals noch aus fragilen Materialien wie Wolle und Textilien. Doch bereits kurze Zeit später traten die bunten, in Polyester gegossenen Nanas als pralle Phänotypen selbstbewusster Weiblichkeit ihren Siegeszug um die Welt an.

Die Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Amt für internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg und zeigt einen Querschnitt durch das Werk, der alle Schaffensphasen der Künstlerin von den späten 1950er Jahren bis 2001 umfasst.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr, Mittwoch 10 bis 20 Uhr. Führungen jeden Mittwoch um 18 Uhr, jeden Sonntag um 15 Uhr.



Josephine Baker von Niki de Saint Phalle

Nizza, Stadt zeitgenössischer Kunst

VON AXEL JUNGMANN

Nizza präsentiert sich als Stadt der Künste bereits bei einem ersten Spaziergang durch seine Straßen, in denen prächtige Fassaden vom Glanz der Belle Epoque Zeugnis geben und sich gegenüber den zweitrangigen Bauten der Nachkriegszeit mit Bravour behaupten.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es für französische und ausländische Künstler zwei herausragende Lebensbereiche ihrer künstlerischen Existenz: Paris – zur Erlangung künstlerischer Weihen und die Côte d'Azur – zum angenehmen Leben als angesehener Künstler. In dieser Zeit lassen

sich viele Künstler in Nizza und seiner Umgebung nieder und finden ihre Klientel in den luxuriösen Villen englischer, amerikanischer, spanischer und gelegentlich französischer Kunstliebhaber. Dieser Attraktivität folgen unter anderem Auguste Renoir, Pierre Bonnard, Maurice Utrillo, Fernand Léger, Pablo Picasso, Jean Cocteau, Jacques Prévert, Henri Matisse und Marc Chagall – die beiden letztgenannten sind mit eigenen Museen in Nizza repräsentiert. Nizza wird zum Sammelbecken bedeutender Künstler, die hier außergewöhnliche Bedingungen fanden, um sich zu verwirklichen.



Musée d'Art Moderne et d'Art Contemporain

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt sich aus diesem Umfeld, unterstützt von Schriftstellern und Kritikern, die „Ecole de Nice“. Ihr Ziel ist, ein autonomes, kreatives Umfeld wiederzugewinnen, befreit vom Kanon früherer Ästhetik.

Arman und Yves Klein, beide Künstler aus Nizza, arbeiten zu Beginn auf belustigende Weise mit „Hilfsebenen“, auf die sie Farbkissen werfen. Das Einschnüren von Objekten in eine Mülltonne sieht Arman als Ausdruck der modernen Zeit, als Symbol von Produktion, Fülle und Verschwendug.

Die Künstlergruppe der neuen Realisten („Nouveaux Réalisme“), in vieler Hinsicht eine Parallelerscheinung zur englischen und amerikanischen Pop-Art, präsentieren eine neue Art der Wahrnehmung und der Kommunikation. Sie bemühen sich, die industrielle Technik in die „Metamorphose des Alltäglichen“ einzubeziehen.

Um 1960, zu der Zeit, als Klein mit seinen monochromen Bildern verblüfft, erschei-

nen die ungewöhnlichen Maschinen von Jean Tinguely, Arman's Abfallleimer, die Neons von Martial Raysse, die brennenden Pianos von Arman, die ersten zerfetzten Plakate von Raymond Hains, die verpackten Monamente von Christo. Sosmo und César schließen sich an, ebenso Klein, der mit seinen Werken in mediterranem Blau und seinen Skulpturen, mit offener Flamme geschaffen, in der Avantgarde ein unverwechselbares Markenzeichen setzt.

Nizza verdankt viel seinen „Fantasten“, die es wagten, den Rang Paris' als Zentrum der Kunst in Frage zu stellen. Auf dieser Kreativität und diesem Selbstbewußtsein seiner künstlerischen Avantgarde gründet sich der Rang Nizzas in der Kunst der 60 – 70er Jahre, den es bis heute innehat.

Werke der neuen Realisten und der Pop Art von Arman, César, Raysse, Klein, Niki de Saint Phalle, Christo, Tinguely, Villeglé, Hains, Rotella, Dufrêne, Warhol, Lichtenstein, Oldenbourg, Wesselmann und ande-

ren im Musée d'Art moderne et d'Art contemporain ermöglichen dem Betrachter, dies nachzuempfinden.

Die Côte d'Azur besitzt die größte Ansammlung von Museen moderner Kunst in Europa – und Nizza ist ihr Zentrum. Dies würdigte bei einer Ausstellung der Ecole de Nice im Jahr 1977 der damalige Direktor des Centre Pompidou in Paris, Pontus Hulten, mit der Aussage: „Die Geschichte der zeitgenössischen Kunst wäre nicht die gleiche ohne die Aktivitäten und Begegnungen, die in der Region Nizzas stattgefunden haben“.

Axel Jungmann
Freundeskreis Nürnberg-Nizza



Ein Matisse von 1952

Die Internationalen Beziehungen der Stadt Nürnberg

VON DR. NORBERT SCHÜRGERS,
LEITER DES AMTS FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN DER STADT NÜRNBERG

Ganz im Geiste der Völkerverständigung nach den schrecklichen Erfahrungen zweier Weltkriege leistete 1954 der damalige Nürnberger Oberbürgermeister Otto Bärenreuther zusammen mit Vertretern der Städte Venedig, Nizza, Locarno und Brügge auf dem Markusplatz in Venedig feierlich einen „Verbrüderungseid“, in dem es unter anderem heißt: „In Anbetracht der Notwendigkeit, das Werk der Geschichte in einer erweiterten Welt fortzusetzen, dass aber diese Welt nur wahrhaft menschlich ist, wenn Menschen frei in freien Städten leben können, verpflichten wir uns am heutigen Tage feierlich, die ständigen Bande zwischen den Stadtverwaltungen unserer Städte zu bewahren, auf allen Gebieten den

Austausch ihrer Einwohner zu unterstützen und durch eine bessere gegenseitige Verständigung das wache Gefühl der europäischen Brüderlichkeit zu fördern.“

Und tatsächlich begann von diesem Datum an der Nürnberger Stadtrat, die Beziehungen zu Städten in einst verfeindeten Ländern aufzubauen und zu pflegen: so beispielsweise mit Krakau in Polen, mit Prag in Tschechien, mit Glasgow in Großbritannien, mit Charkiw in der Ukraine, mit Nizza in Frankreich und Kavala in Griechenland. Ungezählte Begegnungen zwischen Schülern, Studenten, Wissenschaftlern, Künstlern, Journalisten, Sportlern und Politikern fanden auf der Ebene dieser europäischen Städtepartnerschaften statt, man leistete dem Partner in Zeiten der Not humanitäre

Hilfe, man unterstützte ihn beim Aufbau von modernen Verwaltungsstrukturen, man führte gemeinsame Projekte im Bereich Städtebau, Verkehr, Umwelt, Medizin, Kultur und Wirtschaft durch.

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte schloss der Stadtrat von Nürnberg mit 14 Städten in aller Welt Partnerschaftsverträge; das sind neben den oben bereits aufgeführten Städten Skopje in Mazedonien, San Carlos in Nicaragua, Gera in Thüringen, Hadera in Israel, Shenzhen in China, Antalya in der Türkei, Atlanta in den USA und Venedig in Italien. Da man diese Vereinbarungen in der fränkischen Metropole, die wie kaum eine andere deutsche Stadt so eng mit der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten und der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges verbunden ist, sehr ernst nahm, war es vom Nürnberger Stadtrat nur konsequent, dass 1990 ein eigenständiges Amt für Internationale Beziehungen geschaffen wurde, das direkt dem Oberbürgermeister unterstellt ist und in dem die Aktivitäten der Stadt Nürnberg mit ausländischen Kommunen zentral bearbeitet werden.

Kritische Stimmen fragen seit einiger Zeit immer lauter, ob nicht mittlerweile der friedenserhaltende Auftrag der Städtepartnerschaften erfüllt und daher diese Partnerschaften überflüssig geworden sind. Im Zeitalter des Massentourismus und des weltumspannenden Internets seien, so die Kritiker, Begegnungen der herkömmlichen Art überflüssig geworden, denn jeder könne selbst reisen oder aber Kontakte in der gesamten virtuellen Welt knüpfen.

Richtig an dieser Auffassung ist, dass die zentralen Ziele der ersten Partnerschaften, nämlich Frieden und Versöhnung, heute fast zu Allgemeinplätzen geworden sind, falsch ist jedoch, dass sich die internationalen Beziehungen auf kommunaler Ebene deshalb erübrigten hätten. Im Gegenteil: Im



Dr. Norbert Schürgers und
~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~

Zeitalter ökonomischer Globalisierung und des Zusammenwachsens Europas kommen den Städten und den grenzüberschreitenden Kommunal-Partnerschaften immer größere Bedeutung zu. Der überwiegende Teil der Menschheit lebt in Städten und Ballungsräumen, hier werden die Weichen für die Zukunft gestellt, und letztlich wird hier Europa zur Einheit werden. Die zunehmende Internationalisierung erfordert wachsendes Verständnis dafür, wie andere Menschen denken, handeln und leben. Hierzu aber ist die persönliche Begegnung, der Kontakt von Mensch zu Mensch, unerlässlich – und dies kann durch Städtepartnerschaften vorbildlich gefördert werden.

Für die Bürger sind die Vorteile von kommunalen Austauschaktivitäten klar: Neue Horizonte werden erschlossen, neues Verständnis für fremde Kulturen geweckt und neue Freundschaften werden ermöglicht. Partnerschaften öffnen den geistigen Horizont. Sie können aber auch der Ausgangspunkt sein, um geschäftliche Kontakte zu knüpfen, neue Märkte zu

erschließen oder wissenschaftliche Projekte zu organisieren. Ein solches Verständnis von Partnerschaften muss nicht im Gegensatz stehen zur traditionellen Vorstellung, in der der freundschafts- und friedensstiftende Gedanke im Vordergrund steht: Wenn Menschen sich begegnen, wenn Wirtschaft, Handel und der wissenschaftliche Austausch gefördert wird, so wird auch ein wesentlicher Beitrag zum Weltfrieden und insbesondere zum Zusammenwachsen der europäischen Staaten geleistet.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen hat das Amt für Internationale Beziehungen, oft in enger Kooperation mit Privatpersonen, Initiativen und Partnerschaftsvereinen, allein in den vergangenen zwölf Jahren etwa 4000 Aktivitäten initiiert, organisiert oder bezuschusst, an denen mehr als 35 000 Nürnbergerinnen und Nürnberger teilgenommen haben. Eine stolze Bilanz, vor allem, wenn man bedenkt, dass der Etat für diese Aktivitäten im selben Zeitraum fast um fünfzig Prozent gekürzt und der Personalbestand des Amtes reduziert wurde, die Zahl der Partnerschaften sich aber nahezu verdoppelt hat. So wird das

hohe Niveau der Städtepartnerschaftsaktivitäten in Zukunft nur gehalten werden können, wenn es gelingt, Drittmittel bei der heimischen Wirtschaft, Fördergelder von Stiftungen sowie EU-Fonds zu akquirieren und Nürnberger Bürger zu finden, die sich in ihrer Freizeit für die Partnerschaften engagieren.

Ein Vorbild für die Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Internationale Beziehungen und Privatpersonen ist die Jumelage Nürnberg-Nizza. Seit der Gründung des Partnerschaftsvereins „Freundeskreis Nürnberg-Nizza“ im Jahr 2000 hat die Partnerschaft neuen Auftrieb bekommen. Viele interessante Projekte, vor allem (aber nicht nur) in den Bereichen Kultur und Sport, konnten realisiert werden. Die gelungene Zusammenarbeit von städtischen Stellen, Privatpersonen und Sponsoren aus der Wirtschaft bei den Vorbereitungen der Jubiläumsfeiern im Jahr 2004 brachte ein umfangreiches und abwechslungsreiches Programm hervor und lässt auch für die Zukunft auf viele Initiativen hoffen.
